

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Durch unsere Träger und Bevo-
lungungen mit 500 Blatt gegen üblichen Tarif bei der Münchener Lebensversicherungsgesellschaft in München verlagert.



Abgabe des zweiten Schusses führte Scheidemann Schwäche auf-
steigen und brach nach Abgabe des Schusses zusammen. Nach einer
etwa eine Viertelstunde andauernden Bewusstlosigkeit kam er
wieder zu sich und konnte in seine Wohnung geführt werden;
er hat keinerlei Verletzungen davongetragen. Die Art
der Flüssigkeit konnte noch nicht festgestellt werden. Die sofort
ausgenommene Verfolgung des Täters, der nach der Angabe von
Zeugen den besseren Standen angehört und auf der Flucht etwa
hundertfünfzig Meter vom Tatort einen schweren Eisenbergklotz
fortgeworfen hatte, ergab, daß er den Bergabhang hinunter auf
Rebensträucher nach dem Bahnhof Wilhelmshöhe gelaufen und
von dort nach Lösung einer Fahrkarte vierter Klasse in der Rich-
tung nach Barmen gefahren ist. Auch in Kassel selbst wurden
Streifen veranlaßt, ohne daß sie bisher zur Ergreifung des
Täters führten, auf dessen Ermittlung der Regierungspräsident
5000 Mark Belohnung ausgesetzt hat.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Nikolaistraße 11. Fernruf: 5915 und 5916.

Geöffnet: Donnerstags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Nummer 128

Dienstag, den 6. Juni 1922.

37. Jahrgang

Die Herabsetzung der Reparationsschuld

Die Haltung Frankreichs.

Die Weigerung der französischen Regierung, eine Herab-
setzung der gesamten Schuld Deutschlands zuzulassen, soll nach der
„Chicago Tribune“ am heutigen Dienstag innerhalb der Re-
parationskommission besprochen werden. Man nimmt an, daß
Belgien die Auffassung Frankreichs unterstützen wird,
während England und Italien gegen eine neue Her-
absetzung der französischen 132 Milliarden Goldmark nichts
einzuwenden haben. Es stehen sich also zur Zeit zwei Mei-
nungen im gleichen Stimmverhältnis gegenüber. Die Ansicht
Amerikas ist in diesem Falle von großer Bedeutung,
da Amerika als der wichtigste Geldgeber einen entscheidenden
Einfluß ausüben kann. Amerika ist jedoch in der Reparations-
kommission nur durch Voten vertreten, der an den Ab-
stimmungen nicht teilnimmt. Es gibt also zwei Möglich-
keiten: Entweder erhält der amerikanische Delegierte Vollmacht,
als Schlichter aufzutreten oder die Lösung des ganzen
Reparationsproblems wird vertagt. Im letzten Falle würde
Deutschland eine kleinere Anleihe erhalten, um seinen nach-
drücklichen Verpflichtungen gegen Frankreich nachzukommen und auf
diese Weise Zeit zur Regelung seiner Finanzen zu gewinnen.

Der Pariser Berichterstatter der „Westminster Gazette“ ver-
teilt die in London auf unterrichteten amerika-
nischen Kreisen verbreitete Ansicht, daß die unangenehme Hal-
tung der Franzosen in der Frage der Herabsetzung der deutschen
Reparations nur scheinbar sei. Die Franzosen seien, wie
er verleiht, bereit, eine Verminderung der deutschen
Reparationsschulden zu erwägen, wenn eine entsprechende Er-
höhung der französischen Schulden an die Alliierten statünde.
Dies werde einen Versuch zur Beeinflussung der amerikanischen
öffentlichen Meinung möglich machen. Es könne hervorgehoben
werden, daß, wenn Amerika es ablehne, an der allgemeinen Neu-
regelung der Kriegsschulden teilzunehmen, es die Verant-
wortung dafür trage, daß Europa in seiner finanziellen und
wirtschaftlichen Lage mit allen ihren Gefahren für den Frieden
der Welt belassen werde. Der Finanzberichterstatter der „Times“
in New-York schreibt dagegen, es bestehe augenblicklich nicht die
geringste Aussicht, daß die Vereinigten Staaten auf irgend welche
Herabsetzung der Alliierten Verzicht leisten. Eine erfolgreiche
öffentliche Ausgabe einer deutschen Anleihe sei außerdem unmöglich.

Eine Frage des Morgan-Komitees.

Paris, 6. Juni. Der „Temps“ teilt mit, daß das Komitee
Morgan am nächsten Mittwoch die Sitzungen wieder aufnehmen
wird. Bevor es sich letzte Woche vertagte, hat es der Reparations-
kommission die Frage gestellt, ob Deutschland gehalten sein werde,
den Zahlungsplan vom 5. Mai 1921 durchzuführen, was zu ver-
sehen gab, daß eine Reduktion der Reparationsschuld als eine
Vorbedingung für eine Anleihe angesehen wird.

Der „Petit Parisien“ schreibt: Wenn es wahr ist, daß die
Diskussionen, die zwischen den Bankiers im internationalen An-
leiheauschuss stattfinden, diese zu der Annahme geführt
haben, daß eine Herabsetzung der von Deutschland kontra-
hieren Reparationsschuld als eine Vorbedingung für die
Anleihe erscheint, dann kann man nur schwer optimistisch hinschä-
len des Ergebnisses der nächsten Zusammenkünfte bleiben.

Eine Reparationsrede Poincarés.

Paris, 6. Juni. Der amerikanische Botschafter
Herriot überbrachte am 4. Juni im Auftrag des Kongresses der
Stadt Verdun die amerikanische Kriegsmédaille. Der anwesende
Ministerpräsident Poincaré benutzte die Gelegenheit, eine Rede
über die Reparationsfrage zu halten. Angesichts der Ge-
fahren, denen Frankreich stets ausgesetzt gewesen sei, und nach
den erduldeten Leiden müsse jedermann von gutem Glauben es
verstehen, daß die für die Reparationen festgesetzten Summen
nicht mehr herabgesetzt werden könnten. Wenn der ge-
richte Schadensersatz, der versprochen worden sei, nicht bezahlt
würde, müßten sich Männer guten Glaubens davon Rechenschaft
abgeben, daß Frankreich gezwungen sei, eine Nacht zu
unterhalten, um sie in den Dienst seiner Forderungen
zu stellen. Man hätte recht, Frankreich streng zu beurteilen, wenn
es ungerechte Forderungen unterbreitete würde, wenn es andere
Nationen unterdrücken wollte oder wenn es sich allen friedlichen
Verkommen widersetzen würde. Derartige Absichten habe Frank-
reich nie gehabt. Es habe gegenüber Deutschland den Beweis
seiner außerordentlichen Mäßigung gegeben. (?) Bisher
hätten die Franzosen schon 24 Milliarden Franc für den Wieder-
aufbau der verwüsteten Gebiete bezahlt. Die zerstörten Dörfer
in der Gegend von Verdun könnten nicht wieder aufgebaut werden,
da der Gelder seien zur Unfruchtbarkeit verdammt, die Bevölkerung
aber zeige sich ebenso mutig im Frieden wie während des Krieges.
Sie habe also recht, zu verlangen, was Deutschland ihr versprochen
habe. Die bestiegen Völker dürften nicht ungekränzt eine derartige
Verpflichtung verlegen. Wenn der Friede in Deutschland ge-
stärkt würde, sich auf Kosten Frankreichs zu bereichern,
dann würden die Sache die Vereinigten Staaten und Frankreich
zusammen verschlingen. Eine Niederlage erleiden, das wäre für
Frankreich der Ruin und eine Erniedrigung.

Ruhige Pfingsten in D.-S.

Heute, 6. Juni. Die Pfingst-Festtage sind in den
Kreis Rottow, Lauenburg, Lauenburg und Plesch ruhig ver-
laufen. In Birkenhain sind die deutschen Beamten ver-
lassen, aber wieder aufgefordert worden, den Dienst wieder
aufzunehmen. In Charley und in Birkenhain wurden an den
Pfingsttagen die Grenzschäke entfernt bzw. umge-
lagert. — Das Gerücht, daß in Neu-Strelitz sämtliche polnischen
Gefangenen in Freiheit gesetzt worden seien, entspricht nicht den
Tatsachen. In Weithen wurden in der Nacht im Hotel Komitz die
polnischen Gefangenen von unbekannter Hand entführt.
Berlin, 6. Juni. Wie von zuständiger Stelle mit-
geteilt wird, ist die Lage in polnisch werdenden Teil Ober-
schlesiens wenn auch im allgemeinen ruhiger, so doch nach wie
vor ernst. In Rottow und Umgebung war es gestern
vollkommen ruhig. Aus Weithen wurden gestern früh Schlei-
den gemeldet. Es ist jedoch noch nicht klar, ob es sich dabei um

Vandalenkämpfe oder um ein Freundschaften handelt. Der Per-
sonenverkehr auf den Strecken Gleiwitz-Rochowitz ruht voll-
ständig.

Pfingstkongresse.

Internationale Tagung der kath. Gesellenvereine.

In Köln sind an den Pfingsttagen die katholischen Gesellen-
vereine zu einer ersten internationalen Tagung zusammengetreten.
Außer sämtlichen katholischen Gesellenvereinen Deutschlands, ein-
schließlich des Saargebietes, Danzigs und Oberschlesiens, waren
österreichische, tschechische, tschechische, schweizerische, holländische
und nordamerikanische Gesellenvereine vertreten. Die Zahl
der Teilnehmer betrug etwa 15 000.

Die „entschiedenen Schulreformer“ in Mainz.

Mainz, 6. Juni. Am Pfingstsonntag wurde der Kongress
„Menschenbildung und Lebensgestaltung“, veranstaltet vom Bunde
entschiedener Schulreformer in Mainz, eröffnet. Dem vierstägigen
Kongress liegt der Gedanke einer Menschheitskultur zu Grunde,
die durch neue Erziehung vom Individuellen und Nationalen zur
allgemeinen Menschheit kommen will. Eine große Anzahl aus-
wärtiger Gäste ist zu der Tagung erschienen. Aus allen Gegenden
Deutschlands, sowie aus Österreich, der Schweiz, Italien, Frank-
reich, Holland und Indien sind Teilnehmer gekommen.

Begrüßungen sind eingegangen von Friedhof Ranten, Pro-
fessor Einkeim (Berlin), Professor Adolphe Berliere (Genf),
Professor Dr. Kharawow (Sofia), vom internationalen Arbeitsamt
des Völkerbundes in Genf, von Viktor Batsch, Professor an der
Sorbonne in Paris, Professor Förel (Bern) und Ernst Zol-
ler, Festung Niederschönenfeld.

Der Tagung ging am Samstag eine Begrüßung durch den
Oberbürgermeister der Stadt Mainz im Stadttheater
voraus. In seiner Ansprache betonte der Oberbürgermeister, daß
zwischen der Entscheidung neuer Forderungen und der Traditi-
on der Weg der Mitte gefunden werden müsse. Im Namen
des Bundes entschiedener Schulreformer sprach der Herr
Scholl, Dr. Jülich und Prof. Paul Oestreich, der daraus hinwies,
daß nur die Entscheidung des Willens zum neuen Kulturbau,
der jeden Kompromißgedanken ablehne, fruchtbar
sein könne. Sodann sprach noch für den Bund der Kriegsdienst-
gegner Dr. Siegfried Krammer und für die Rainer Pazifisten
Paxer Presentin.

Der Pfingstsonntag und Montag brachte eine Reihe von Reden
u. a. René Schickles, Kurt Hillers, Prof. Goltsch,
Darmstadt, des Staatspräsidenten Renner-Wien und Prof.
Harry Reckers.

Hauptversammlung des deutsch-öster. Schulvereins

Graz, 6. Juni. Der Deutsche Schulverein in Österreich
hielt zu Pfingsten hier seine 42. Hauptversammlung ab. Ob-
mann Dr. Groß erstattete nach einer Begrüßungsansprache den
Tätigkeitsbericht, in dem er die Notwendigkeit der Stärkung des
Nationalbewusstseins und des Pflichtgefühls für jeden deutschen
Bürger betonte. Der Deutsche Schulverein müsse im Aus-
lande den Zusammenhang mit dem Deutschen
Reich erhalten und ausbreiten. Dr. Groß schloß die Haupt-
versammlung mit einer Ansprache, in der er als unverrückbares
Ziel des Deutschen Schulvereins die Wiedergeburt und den
Zusammenhang des gesamten deutschen Volkes
bezeichnete.

Vom Parteitag der französischen Sozialisten.

Paris, 6. Juni. Der außerordentliche sozialistische Partei-
tag ist gestern geschlossen worden. Er beschäftigte sich gestern mit
der internationalen Politik. Der Generalsekretär der Partei,
Saure, hielt eine Rede, in der er sagte, die Partei habe die
deutsche Sozialistenpartei aufgefordert, scharf Stellung
gegen das Alldemokratium zu nehmen und die Entwaff-
nung des Militarismus zu begünstigen. Es sei auch gut, die
Engländer daran zu erinnern, daß, wenn die französischen So-
zialisten der Politik Poincarés feindlich gegenüberstünden, das
noch keineswegs heiße, daß sie die Politik Lloyd Geo-
rges begünstigten.

Sodann erklärte, die Politik Frankreichs sei jetzt so, daß
die englische Arbeiterpartei in Frankreich den letzten Herz des
Imperialismus erblicke. Wenn das noch drei Monate so fortdau-
re wie seit den letzten sechs Monaten, dann werde Frankreich
die wirtschaftliche Entente zwischen England,
Deutschland und Rußland gegen sich haben. Die Re-
gierenden in Frankreich wollten die größte Dummheit durch-
führen: Deutschland ruinieren, aber Reparations-
zahlungen von ihm verlangen. Sodann forderte eine
praktische Aktion. Es sei notwendig, daß die französischen,
englischen und belgischen Sozialdemokraten in den Großstädten
Frankreichs Versammlungen abhielten, denn man müsse das
französische Volk gegen den Krieg und für den Frieden auf-
rufen.

Ein neues Standbild in Mex.

Mex., 5. Juni. (Havas.) In Mex wurde heute das Stand-
bild des „Volksliberators“ enthüllt, das an der Stelle errichtet
wurde, an der sich das Denkmal Wilhelms I. befunden hatte. Der
Feier wohnten Ministerpräsident Poincaré und die Marschälle
Foch und Joffre bei.

Für eine deutsch-französl. Verständigung.

Berlin, 6. Juni. Wie das „A. Z.“ erzählt, trifft am kom-
menden Samstag mit einer Anzahl von Politikern aus dem Kreise
der französischen Liga für Menschenrechte auch Pierre Renard
in Berlin ein, um an verschiedenen Rundgedungen für die
deutsch-französische Verständigung teilzunehmen.
Voranschaulich wird auch der ehemalige Ministerpräsi-
dent Valeré zu diesen Beratungen in Berlin an-
wesend sein.

Ein Anschlag auf Scheidemann.

Kassel, 5. Juni. Oberbürgermeister Scheidemann
wurde während eines Ausfluges, den er gestern Nachmittag in
Begleitung seiner Tochter und Enten nach Wilhelmshöhe unter-
nommen hatte, auf dem Wege nach dem Aussichtspunkt Wälders-
Ruh von einem etwa zwanzig- bis zwelundzwanzigjährigen Mann
überholt, der ihm einen etwa zwölf Zentimeter hohen Gummiball
mit fünf Zentimeter langer Strahlsprige ans Gesicht hielt und
ihn mit Flüssigkeit bespritzte, dann den Ball von sich warf
und entfloh. Der Oberbürgermeister schoß aus einer Mehrlade-
pistole zweimal hinter dem Flüchtigen her; unmittelbar vor der
Abgabe des zweiten Schusses fühlte Scheidemann Schwäche auf-
steigen und brach nach Abgabe des Schusses zusammen. Nach einer
etwa eine Viertelstunde andauernden Bewusstlosigkeit kam er
wieder zu sich und konnte in seine Wohnung geführt werden;
er hat keinerlei Verletzungen davongetragen. Die Art
der Flüssigkeit konnte noch nicht festgestellt werden. Die sofort
ausgenommene Verfolgung des Täters, der nach der Angabe von
Zeugen den besseren Standen angehört und auf der Flucht etwa
hundertfünfzig Meter vom Tatort einen schweren Eisenbergklotz
fortgeworfen hatte, ergab, daß er den Bergabhang hinunter auf
Rebensträucher nach dem Bahnhof Wilhelmshöhe gelaufen und
von dort nach Lösung einer Fahrkarte vierter Klasse in der Rich-
tung nach Barmen gefahren ist. Auch in Kassel selbst wurden
Streifen veranlaßt, ohne daß sie bisher zur Ergreifung des
Täters führten, auf dessen Ermittlung der Regierungspräsident
5000 Mark Belohnung ausgesetzt hat.

Berlin, 6. Juni. Zu dem angeblichen Anschlag auf Schei-
demann erzählt das „A. Z.“ aus Kassel, daß nach ärztlicher Be-
stimmung zu dem Angriff Blausäure verwendet wurde. Sie
hätte sofort tödlich gewirkt, wenn das Attentat nicht in der frischen
Luft erfolgt wäre und die giftige Substanz das Gesicht erreicht
hätte. In parlamentarischen Kreisen neigt man der Ansicht zu,
daß ein politisches Attentat vorliegt.

Wie die „Börsen-Zeitung“ berichtet, ist sofort nach dem
Attentat auf Scheidemann eine Anzahl Kriminalbeamter mit
mehreren Polizeihunden zur Verfolgung des Täters ausgesandt
worden, die aber trotz aller eifriger Bemühungen, die bis
nach Wehra, Barmen, Hannover, Minden und sogar bis nach
Eisenach ausgedehnt wurden, ohne Erfolg blieben. Am Nach-
mittag des zweiten Pfingsttages wurde in Kassel ein junger
Mann verhaftet, auf den so ziemlich die Beschreibung des Täters
paßte, und der sich durch renommierte Nebenbanten verächtlich
gemacht hatte; bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß er
mit dem Attentat in keinerlei Beziehung stand; er ist bereits
gestern Abend wieder entlassen worden.

Nach einer weiteren Meldung ist es ungewiß, ob die von dem
Attentäter benutzte Flüssigkeit eine Blausäure-Lösung oder
Kether war, was von einem Chemiker sehr schnell hätte festge-
stellt werden können. Nach der „A. Z.“ ist der Zusammen-
bruch Scheidemanns mehr auf einen Nervenschlag als auf die
Flüssigkeit zurückzuführen.

Die Amerikaner bleiben vorläufig am Rhein.

Paris, 5. Juni. (Havas.) Man meldet aus Koblenz der
„Chicago Tribune“: Der Befehlshaber der amerikanischen Rhein-
armee, Allen, empfing gestern vom Kriegs-Departement ein
Kabeltelegramm, in dem er erwidert wurde, eine Streitmacht
von 1000—1200 Soldaten im Rheinstrom Koblenz zu be-
halten und zwar auf unbestimmte Zeit, entgegen der ander-
weitigen Entscheidung der Vereinigten Staaten, alle ihre Truppen
zurückzuführen.

Die Lage in Irland.

Ein Ueberfall.

London, 6. Juni. Im Zusammenhang mit dem Ueber-
fall, der Ende voriger Woche auf ein Lager von Explosivstoffen in
den Kohlengruben im Südwesten von Lancashire ausgeführt
wurde, sind bisher keine Verhaftungen vorgenommen
worden. Die Teilnehmer an dem Ueberfall hatten volle Be-
waffnung und gingen auf einer Straße von zehn englischen
Meilen vor; es gelang ihnen, tausende von Säubern zu er-
beuten, die in den Kohlengruben für Zündzwecke benutzt wer-
den; sie sind mit ihrer Beute in Kraftwagen entkommen. Der
Vorfall wird als ein Werk irischer Extremisten angesehen.

Militärische Maßnahmen.

Davas meldet aus Belfast: Infolge der militärischen Vor-
bereitungen, die mit Eifer von England gegen Ulster unternom-
men werden, sind Infanteriebataillone und Artillerie am 4. Juni
angekommen. Die englischen Truppen ersetzen die Polakisten an
den Grenzpunkten, wo die Truppen Schottlands einen Einfall ver-
suchen könnten.

Eine gewisse Menge amerikanischer Munition in Fässern.

London, 6. Juni. Der amerikanische Dampfer
„Seattle“ ist mit einer gemischten Ladung an Bord, die für Kauf-
leute in Trales (Irland) bestimmt war, in der Nacht von Trales
durch ein englisches Kriegsschiff angehalten worden. Die Unter-
suchung des Schiffes ergab, daß eine gewisse Menge Mu-
nition in Fässern verpackt war; sie wurde beschlagnahmt.

Französische Urteile gegen Volschewisten.

Paris, 5. Juni. In der Sache des sogenannten bolsche-
wistischen Komplottes hat die 11. Strafkammer gegen die meisten
Epionage bzw. verbotenen Waffenbesitzes Angeklagten das Urteil
gefällt. Es wurden verurteilt: Henri Condou, genannt Reric,
zu 1 Jahr Gefängnis und 500 Francs Geldstrafe, Jacques
Cuntyngou, genannt Vetteims, zu 3 Jahren Gefängnis und
1000 Francs Geldstrafe, der Russe Wladimir Kopyn zu 6 Monaten
Gefängnis und 300 Francs Geldstrafe, Marius Morissonand zu
4 Monaten Gefängnis und 400 Francs Geldstrafe.

Dollarkurs 10 Uhr heute: 284.—.

Festgenommene Millionenschwindler.

Berlin, 5. Juni. Als Millionenschwindler entlarvt und festgenommen wurden durch die Kriminalpolizei der 18 Jahre alte Baron Alexander v. Lüdinghausen-Wolff, dessen Mutter und Schwester Vera. Die aus dem Baltischen Lande stammende Familie beschäftigte schon vor einiger Zeit die Kriminalpolizei wegen eines verübten Schwindels beim Verkauf einer Perle, die sich als unecht erwies. Da ihre Behauptung, daß sie die Perle für echt gehalten hätten, nicht widerlegt werden konnte, wurden der Sohn und die Mutter nach ihrer Verhaftung wieder freigelassen. Kurz vor Pfingsten veranlaßten sie nun einen Juwelier, den sie durch den Verkauf von goldenen Zigarettenzweigen im Werte von 33 000 Mark sicher gemacht hatten, sie in ihrem Pensionat aufzusuchen und Juwelen im Werte von fünf bis zehn Millionen Mark vorzulegen, da sie einen großen Geldbetrag in Juwelen anlegen wollten. Der Juwelier wurde von der Baronin im Schlafzimmer empfangen, während sich ihre beiden Kinder im Speiseszimmer aufhielten. Die Baronin wußte den Juwelier zu veranlassen, die von ihm mitgebrachten Juwelen ihren Kindern zur Verfügung in einem anderen Zimmer vorzulegen. In seiner Lieberlassung merkte nach einiger Zeit der Juwelier, daß der Baron und die Schwester verschwunden waren. Während sich der Juwelier mit der Polizei in Verbindung setzte, lebten Alexander und Vera v. Lüdinghausen zurück und beschuldigten nun den Juwelier, aus dem Kasten im Schlafzimmer über eine halbe Million Mark gestohlen, die Brillanten aber nicht mitgebracht zu haben. Durch die Vernehmung des Kindes und einer Verwandten der Baronin wurde festgestellt, daß der Juwelier wohl Brillanten mitgebracht hatte. Nunmehr gelang es nach weiteren Feststellungen, die ganze Familie zum Geständnis zu bringen. Die Nachforschungen der Polizei ergaben weiter, daß der junge Baron schon in Russland große Schwindelereien begangen hatte; auch soll die Familie ähnliche Taten in Hamburg, Leipzig und anderen Städten begangen haben.

Mitteilungen aus aller Welt.

Ein berühmter Rembrandt gestohlen. Aus der Stuttgarter staatlichen Gemäldegalerie wurde Rembrandts berühmtes Gemälde „Paulus im Gefängnis“ gestohlen. Das Bild ist auf Eichenholz gemalt, ohne Rahmen, 72,8 x 60,3 Zentimeter groß, trägt in der linken unteren Ecke die Bezeichnung R. A. 1627. Der Wert des Bildes beträgt fünf Millionen, von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Für ihre Ermittlung und Verhaftung des Bildes wurde eine Belohnung von 50 000 Mark ausgesetzt. Nachrichten, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, werden auf direktem Wege von der Kriminalpolizei Stuttgart, Büchsenstraße 37, Zimmer 77, erbeten.

Schweres Eisenbahnunglück. Aus Düsseldorf, 5. Juni, wird gemeldet: Heute vormittag kurz vor 9 Uhr ereignete sich auf der Strecke nach Köln kurz hinter der Ausfahrt im Hauptbahnhof ein Eisenbahnunglück: ein Wagen zweiter Klasse stürzte aus bisher nicht aufgeklärter Ursache um; der Zug entgleiste, zwei Fahrgäste wurden getötet, zwei schwer und vier leicht verletzt. Es handelt sich zunächst um Ausflügler aus der näheren und weiteren Umgebung von Düsseldorf.

Die Beerdigung der Opfer des Essener Eisenbahnunglücks. Gestern fand hier unter allgemeiner Beteiligung der Bevölkerung die Beerdigung der 23 Opfer des Explosionsunglücks auf der Recke Amalie statt. In den Gräbern spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Geistliche beider Konfessionen hielten Traueransprachen.

Kindesmord. Am 12. Mai wurde aus dem Zeltower Kanal die Leiche eines 12jährigen Knaben gefunden. Jetzt hat der Vater des Knaben, von seiner Frau angezeigt, eingekerkert, daß er das aus seiner ersten Ehe stammende Kind ins Wasser gestochen hat, angeblich infolge seiner Notlage.

80 Personen bei einer Dampfer-Explosion ertrunken. Nach einer Haas-Meldung aus Buenos-Ayres ist das argentinische Schiff „Villa Franca“, das Touristen nach dem Katarakt von Iguazu beförderte, am 1. Mai von Paraguan durch eine Explosion gesunken. Es sollen 80 Personen ertrunken sein.

Der Räuber als Mönch. Der berühmte italienische Räuberhauptmann Scarelli, der sich den Nachforschungen der Polizei bisher noch immer zu entziehen wußte, hat, wie aus Rom berichtet wird, die Verfolger sogar eine zeitlang durch seinen Eintritt in ein Kloster hinter sich geführt. Auf Grund seiner täuschenden Ähnlichkeit mit einem der Mönche gelang es ihm, dessen Platz im Kloster von Moncollo einzunehmen und einige Tage lang er hier auch die Messe und hörte die Beichte der Gemeindeglieder. Schließlich aber wurde der Betrug entdeckt und der falsche Mönch mußte sein Heil in der Flucht suchen.

Die Handschuhe.

Von Julius Knopf.

(Nachdruck verboten.)

Daß vom Erhabenen zum Väterlichen nur ein Schritt ist — davon hatte Heinz Sast bereits gehört. Daß es aber von der Liebe bis zum Verbrechen oft nur ein halber Schritt ist, das erkannte er erst, als er es am eigenen Leibe erfuhr. Und dies geschah auf eine ganz seltsame Weise.

Heinz Sast liebte Fräulein Streuherl schon seit drei Monaten. Er hatte Klärchen Streuherl auf einem Vergnügen des Theatervereins Friedrich Schiller kennen gelernt. Das heißt, das Vergnügen war kein ungeteiltes Vergnügen gewesen. Zuerst hatte man das alte Schauspiel „Heines junge Leiden“ gespielt, und das konnte keineswegs als Vergnügen angesehen werden. Wenigstens nicht für die Zuschauer. Dann aber wurde getanzt, und da fing das Vergnügen an. Und für Heinz Sast die Liebe. Er wurde Fräulein Streuherl vorgestellt, die in dem Stück des Dichters unglückliche Liebe, die schöne Vase Ottile Heine, gespielt hatte, und nachdem er ihr vorgelesen war und sie seiner Bewunderung über ihre wirklich tolle Leistung versichert hatte, tanzte er mit ihr. Als er mit Klärchen Streuherl zweimal getanzt und viermal gekostet hatte, fing er Feuer. Ein Feuer, das also nun bereits seit einem Vierteljahr brannte und — wie es nun einmal die besondere Eigenart des Feuers ist, wenn es nicht gelöscht wird — auch auf Fräulein Streuherls Herz übergriff.

So tauschten Heinz Sast und Klärchen Streuherl bei jeder sich darbietenden Gelegenheit in der Hauptfrage Klüße aus, da sie keine Gedanken austauschen hatten. Was bei Liebenden auch ja nicht nötig ist. Gedanken stehen bei ihnen so tief im Kurse wie im Ausland die Mark.

Aber eines Tages machte sich Heinz Sast doch Gedanken. Und es waren schwere und tiefe Gedanken. Klärchen Streuherl stand nämlich kurz vor der Feier ihres Geburtstages und sie hatte sich bei dem Geliebten ihres Herzens ein Paar schöne, ganz lange, extrafeine, weiße Glacehandschuhe gewünscht. Nummer 6 1/2. Klärchen lebte zwar nicht auf großem Fuße, aber dafür hatte sie eine große Hand.

Heinz Sast klappte einen Handschuhladen nach dem anderen ab, um die gewünschten Handschuhe möglichst billig zu erstecken, denn er besaß zwar viel Herz, doch wenig Geld, zudem war er knauserig veranlagt. Das Resultat seiner Streife durch die Handschuhläden erwies sich als geradezu niederschmetternd. Unter hundertzwanzig Mark war kein derartiger Handschuh erhältlich. Und seinem Klärchen Handschuhe von geringerer Qualität anzubieten, wagte er nicht, denn sie verstand sich darauf. Darin ließ sich nichts vormachen. War sie doch selbst ein halbes Jahr Verkäuferin in der Handschuhabteilung eines Warenhauses gewesen.

So sah Heinz Sast wiederum tief in Gedanken bei einer Schale Schwarz an dem Marmortischchen eines großen Kaffeehauses und wälzte in seinem Hirn das große Handschuhproblem.

Aus der Stadt.

Nach den Pfingsttagen.

Das waren Pfingsttage — so recht nach dem Herzen eines jeden Wanderfreundes. Nach den letzten Regentagen überall im weiten Umkreise haubfreie Wege, dazu eine witzige klare Luft, ein wolkenloser Himmel und lachender Sonnenschein, dabei aber doch ein kühles Lüftchen, das die Sonnenwärme einigermaßen erträglich machte, — wer mochte da zu Hause bleiben? Am Pfingstsonntag morgen war es noch recht trübe und regnerisch aus, bald aber kam der Umschwung, der auch die noch Jägernden auf die Beine und hinaus ins Freie brachte. Ueberall auf allen Wegen konnte man die Spaziergänger und Ausflügler in Scharen pilgern sehen. Die Gartenwirtschaften hatten Hochbetrieb und die Birke konnten zufriedene Gesichter machen. Frankfurt und Mainz hatten in den Taunus ganze Kälteveränderungen geschickt, auch im Rheingau herrschte mächtiger Verkehr. Auch das Taunusfest auf der Vorelke, die Kunst- und Heimatausstellung in Vord, das Sängerkongress in Nauenthal und verschiedene sonstige Veranstaltungen in manchen Orten sorgten für starken Verkehr. So war es kein Wunder, daß abends die Eisenbahnzüge zum Verstopfen voll waren, und daß man seine liebe Not hatte, mit Kind und Kegel im dichtbesetzten Wagen irgend ein Stiefelhäutchen zu bekommen und wohlbehalten wieder in seine Heimat zu gelangen. Aber schon war es doch. So weit wir beobachten konnten, herrschte überall frohe Stimmung, Gesang und Lautenspiel konnte man auf allen Wegen und in den entlegensten Ortschaften hören. Ja selbst noch in den spätesten Abendstunden kamen immer noch Nachzügler, die mit einem lustigen Lied und Klampfenbegleitung ihren Einzug hielten — ein Zeichen, daß die frohe Feiertagsstimmung bis zum letzten Augenblick durchhielt. An diese Pfingsttage wird man wohl immer gern in angenehmer Erinnerung zurückdenken. — Der Pfingstverkehr auf dem Rhein nahm namentlich am zweiten Feiertage einen Umfang an, der an die besseren Tage der Vorkriegszeit erinnerte. Trotz der heutigen hohen Fahrpreise eilten viele Hunderte nach den prächtigen Dampfern der Köln-Düsseldorfer und der Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, die ihren vollen Sommerbetrieb bereits aufgenommen haben. Die Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft hatte außer dem viel benutzten 7 Uhr-Boot von Mainz bis Köln noch eine weitere Fahrt von Mainz bis Himmelsheim für den ersten Feiertag eingerichtet. Zwar litt der Verkehr am ersten Pfingsttage etwas unter der herrschenden empfindlichen Kälte, dafür aber gestaltete er sich am zweiten Feiertage umso lebhafter, so daß alle Boote der beiden großen Dampferlinien meist voll besetzt waren.

Einigung im Angestelltenstreik.

In dem Streik der kaufmännischen Angestellten in Mainz, Wiesbaden und Umgebung ist am Samstag nachmittag unter dem Vorsteher des Demobilisierungsausschusses nach etwa sechsständigen Verhandlungen eine Einigung dahin erzielt worden, daß über die Schlichtungssache hinaus per Mai 5 Prozent und per Juni 35 Prozent bewilligt werden. Die Arbeit soll heute wieder aufgenommen werden.

Vom Arbeitsmarkt in Wiesbaden. Auch in der Berichtswochen waren Bau-, Maler- und Tischler-, Kleidermacher-, Leber-, Nachschmittler, Holz- und Metallgewerbe gut beschäftigt. Die Angebote Arbeitsuchender waren gering. Bei den kaufmännischen und technischen Berufen wirkte der am 20. 5. 22 einziehende Streik der Angestellten hemmend auf die Vermittlungstätigkeit. Am 1. 6. 22 waren insgesamt 527 Arbeitsuchende gemeldet, darunter befanden sich 79 Notstandsarbeiter und 65 Unterstützungsempfänger. An Arbeitslosenunterstützung wurden in der Woche vom 22. 5. bis 27. 5. 22 13012,25 M. gezahlt. An Arbeitsuchenden waren gemeldet insgesamt: männliche 419, weibliche 108, zusammen 527, darunter Unterstützungsempfänger 65, darunter Notstandsarbeiter 79.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle. Am 1. Juni Arbeiter Peter Dieffenbach, 75 Jahre; Witwe Katharina Bouffier, geb. Müller, 72 Jahre; Kind Hans Deckerlein, 1 Jahr.

Aus anderen Zeitungen.

Verlobungen. Frä. Gertrud Stegmaier mit Herrn Heinrich Witt, Wiesbaden. — Frä. Renne Schwibinger mit Herrn

Herrmann Kase, Wiesbaden. — Frä. Margarete Pfister mit Herrn Heinrich Krämer, Wiesbaden. — Frä. Erica Freitag mit Herrn Fritz Jung, Wiesbaden. — Frä. Käthe Maurer mit Herrn Heinz Rehner, Wiesbaden. — Frä. Gretchen Nink mit Herrn Hans Keller, Wiesbaden. — Frä. Maria Christ mit Herrn Heinrich Kerling, Wiesbaden. — Frä. Fina Jude mit Herrn Hermann Reh, Wiesbaden. — Frä. Marie May-Kaufmann mit Herrn Emil Möhrig, Wiesbaden. — Frä. Emma Staumeier mit Herrn Georg Kauter, Wiesbaden. — Frau Elise Becher-Monge mit Herrn Alfred Bernbach, Wiesbaden. — Frä. Johanna Knapp mit Herrn Josef Bartholz, Wiesbaden. — Frä. Ria Reig mit Herrn Theo Krüschbach, Wiesbaden. — Frä. Elisabeth Fried mit Herrn Billy Stegmaier, Wiesbaden. — Frä. Ilse Rosa Wölter mit Herrn Carl Roth, Wiesbaden. — Frau Gretel Piepers, geb. Ray mit Herrn Wilh. Belg, Wiesbaden. — Frä. Ernestine Bund mit Herrn Karl Dehn, Wiesbaden. — Frä. Elfriede Gant, Wiesbaden mit Herrn Carl Alendorff, Wiesbaden. — Frä. Emma Collorens, Wiesbaden mit Herrn Karl Wiede, Nordhorn (Han. nover). — Frä. Johanna Rastan, Wiesbaden mit Herrn Wilh. Greifenstein, Camb. a. H. — Frä. Hilde Bickert, Homburg (Reg. Cassel) mit Herrn Heinrich Römer, Wiesbaden. — Frä. Minna Weil, Erbenheim mit Herrn Rudolf Wölter, Wallau. — Frä. Ilse Jemel mit Herrn Heinrich Bach, Sonnenberg.

Eheschließungen. Herr Eisenbahn-Aufsichtsrat Karl Romack und Frau Elise, verm. Huth, geb. Rauer, Wiesbaden. — Herr Wilhelm Stiller und Frau Elly, geb. Kläffisch, Wiesbaden. — Herr Billy Strunk und Frau Elisabeth, geb. Horta, Wiesbaden. — Herr Billy Müller und Frau Elise, geb. Kuhn, Wiesbaden. — Herr Hans Müller und Frau Elise, geb. Gerhardt, Wiesbaden. — Herr Anton Fuchs und Frau Fina, geb. Müller, Wiesbaden. — Herr Willi Feh und Frau Maria, geb. Wader, Wiesbaden. — Herr Julius Pitt, Wiesbaden und Frau Käthe, geb. Kupprecht, Wiesbaden. Herr Adolf Rothschild und Frau Hanna, geb. Baum, Wiesbaden. — Herr Siegfried Dabernhausen und Frau Elise, geb. Wendle, Wiesbaden. — Herr Emil Seyffarth, Barmuth und Frau Ida, geb. Morell, Wiesbaden. — Herr August Jäger und Frau Charlotte, geb. Bauer, Wiesbaden. — Frä. Zofe Sallé. Geh. Vaurat Wilhelm Wagner, 69 Jahre, Wiesbaden. — Frau Sibylla Dittsch-Wilson, 78 Jahre, Wiesbaden.

Staats- (Residenz-) Theater.

„Scampolo“, Komödie von Dario Nicodemus. Scampolo heißt somit wie werlloser Nezen, Nele oder Ueberbleibsel. Selbstverständlich wollte der italienische Verfasser der Komödie damit nicht sein Stück charakterisieren, sondern beweisen, was für ein guter, lieber, treuer und mit sonstigen trefflichen Eigenschaften ausgestatteter Kerl ein Straßenknabe ist, ein werlloser Rest der Kulturmenschen, sein kann. Zu diesem Zwecke hat er sich einen Romanstoff zurechtgemacht, der wie eine Scampolo aus der glorreichen Völk-Pfeifferschen und Marittischen „Literatur“. Epoche erscheint und jedenfalls beweist, daß auch im Lande der Zitob, Beninis, Francas und anderer melodisch klingender Naturerfahrungen die Komödienreife keine halben oder ganzen Götter und Helden sind. Soeben ist sich erzählt, über die wackel-lappige, teils rührselige, teils pseudomoralische Scampologeschichte allzu viele Worte zu machen.

Der Herr Gensmer trug und hob die Titelrolle in höchster Sphäre. Sie mußte, tollig, ungeheuer gut und freu, raffiniert, toll, freu, fromm und lieb sein, bis der Ingenieur Tito, der ein fabelhaft quattriger, mit einem schlampigen Verhältnis sehr viel beruflichem Talent und der Liebe der Frau seines Freundes gefeuerter und trotz allem höchst wackeliger Zeitgenosse ist, noch haben reist und Scampolo Anstich hat, bei guter Führung mehr als ein unentbehrliches Spielzeug zu werden. Diese Geschäfte spielt sich in mancherlei netten, nicht gerade übermäßig neuen erdachten, aber mit Gefühl aufgebauten und unterhaltenden Szenen ab, die am Pfingstsonntag, an dem wir die Aufführung sahen, von einer nicht sehr zahlreichen Gemeinde mit lautem Beifall aufgenommen wurden, alldieweil alles so „furchtbar nett und romantisch und gemütsoll“ ist.

Der Herr Gensmer leute erneut eine achtunggebietende Talentsprobe ab. In dieser Künstlerin rollt echtes Theaterblut, ihre Ursprünglichkeit schließt sie vor Unmännern. Auch Willt B n s h o f f war ausgezeichnet als Tito und vertrieb es, durch eine allzu viel Charakterisierung diese oberflächliche Natur „interessant“ zu machen. Gleiches Lob verdienen Frau Doppelbauer als Hilse und amüsante Frau Emilia und Gustav Schwaab, der als Gatte und Schamerndler seine Aufgabe in gewohnt trefflicher Weise löste. Als „Verhältnis“ Franca erzielte mit anerkannter Wert Künstlerischer Selbstverleugnung Delga Riellen in die Unkunst ihres Freundes und des Publikums, was natürlich ein hohes Lob in diesem Falle bedeutet. Von den übrigen Mitwirkenden sei noch Hans Bernhöft genannt.

Die Zeit drängte, denn in zwei Tagen bereits liegt der Geburtstag.

Er hörte nichts das Konzert, achtete nicht auf die Menschenmenge, die das große Lokal bis auf den letzten Platz füllte. Hundertundzwanzig Mark opfern zu sollen — das war ein harter Schlag. Andererseits aber wollte er es mit seinem Klärchen nicht verderben, denn augenblicklich war sie ihm immer noch die große Leidenschaft seines Lebens.

Kein Ausweg! Halt nichts, so mußte er wohl oder übel tief in die Brieftasche greifen und das Geld zu Ehren des Geburtstages opfern. So sah die Liebe, so bitter das Geschenk. Ihm fiel Schillers Ritter Delorges in König Franzens Löwen-garten ein, der den Handschuh seiner Erwählten zwischen dem Tiger und dem Feind aufhob. Kunststück! Der Delorges war besser daran gewesen als er. Den Ritter kostete der Handschuh nur ein bißchen Mut, ihn aber hundertundzwanzig Mark!

Mitternachtstunde. Die Kapelle hörte auf zu spielen, und die Gäste verließen das Kaffeehaus. Auch Heinz Sast trölte unter ihnen, das Haupt gesenkt von der Last der Geburtstags-sorgen. Da sah er etwas Weißes auf der Diele liegen. Er blickte sich und hob es auf. Sein Verstand frode. Das Weiße entpuppte sich als ein Paar anscheinend funktionsfähiger, langer Glacehandschuhe. Mit der Größlichkeit eines ausgeprägten Gewohnheitsbieres ließ er die Handschuhe in seiner Ueberzeugung-tasche verschwinden.

In Fieberhast eilte er nach Hause. Als er in seiner un-würdigen Junggesellenbude angelangt war, zog er nicht erst den Ueberzieher aus, sondern machte schleunigst Licht und unterzog die gefundenen Handschuhe einer sorgfältigen und sehr einnehmenden Besichtigung. Es hatte seine Richtigkeit. Ganz neue Handschuhe; sie konnten höchstens einmal getragen worden sein.

Da hatte er also sein Geburtstagsgeschenk, zu dem er auf nicht zu unterbieten billige Weise gekommen war. Allerdings, er fühlte sich etwas unbehaglich. Da war er nun Zeit seines Lebens ein sogenannter anhängiger Mensch gewesen, hatte sich nicht das Geringste zuschulden kommen lassen und seine Mitmenschen auch nicht um einen Pfennig betrogen — er hatte, wie alle ehrlichen Leute heutzutage, weidlich geklammert auf Schieber, Schiebergegnen und all das Gaunergefinde, das jetzt die Welt umficht und betrügt und die Menschheitsfahne verhandelt, und nun nahm er selbst nicht so genau. Vieß sich eine regel-rechte Fundunterstützung zuschulden kommen, gleich den erst-bechten, oder richtiger, dem leibschlechtesten Gauner.

Es war sicher, daß die Verkäuferin der Handschuhe im Kaffee-haus nachfragen würde, ob sie sich angefallen hätten. Es war ebenso sicher, daß sie die Handschuhe wiederbekommen hätte, wenn er sie bei dem Wir abgeben haben würde. Und es war schließlich tollfähr, daß er um der Erspornis von hundertundzwanzig Mark willen die gefundenen Glacehandschuhe seinem Klärchen auf den Geburtstagstag legen würde.

Was denn natürlich auch geschah. Er faltete die Handschuhe fein säuberlich, fröhlich sie kunstvoll glatt, wickelte sie in Seiden-papier und überreichte sie dem Geburtstagskinde. Klärchen

Streuherl musterte die Handschuhe kritisch, toxierte sie mit kun-digem Blick und lobte sie.

„Wirklich tadellos — erstklassig — prima-prima!“ Sie war hingekommen, entzückt, ehrlich begeistert. „Schah, das nenn ich aber nobel, du bist wirklich ein Kanonier“, kratzte sie ihn an und quitierte das Geschenk mit einem herzhaften Kuß.

„Du sollst sofort sehen, wie ich darin aussehe“, plauderte sie aufgeregt weiter und zog einen Handschuh an.

Doch ihr Köheln verschwand, sie verzog das Gesicht, das auf einmal recht böse ansah.

„Das hast du denn gemacht, du Dummi? Die Handschuhe sind ja viel zu klein.“

Sie besah die Innenseite.

„Nichtig, 6 1/2. Und ich habe dir doch ausdrücklich gesagt, daß ich 6 1/2 gebrauche.“

Offenen Mundes, versteinert stand Heinz Sast da. Gutmütig beruhigte sie ihn. „Aber Schah, in doch nicht so, als sei dir die Peterfalte verhängelt. Das ist schließlich doch kein Beinbruch. Ja, taufche die Handschuhe eben um, und zwar sofort. Wo hast du sie denn gekauft?“

Jäger Schred — kurze Ueberlegung — als Mann von Welt hatte er sich schnell gefaßt. Er nannte als Bezugsquelle das Warenhaus, in dem Klärchen Streuherl angeheftet gewesen war.

Sie freute sich. „Na, dann ist ja gut. Gib mir den Kauf-schein, denn den gebrauche ich zum Umtausch.“

Neues Entsetzen. Er kramte in seinen Taschen, bis er den Ausweg gefunden hatte. „Ich habe den Schein verloren.“

Schwindelte er.

Auch das schloß sie nichts an.

„Nacht nichts, die Kolleginnen von früher kennen mich, es wird auch ohne den Schein gehen. Also komm, wir wollen zusammen ins Warenhaus fahren.“

Heinz Sast wand sich in tödlicher Verlegenheit. Was nun? Er war klamiert, wenn Klärchen ihr Vorhaben durchführte. Also auf keinen Fall durfte sie ins Warenhaus.

Da kam ihm der rettende Einfall.

„Loh nur! Ich entsinne mich. Jetzt weiß ich. Ich habe den Schein auf meinem Schreibtisch liegen lassen. Weide nur hier. Ich fahre nach Hause, hole die Quittung, tausche die Handschuhe um und bin in spätestens einer Stunde wieder da.“

Damit erklärte sich Klärchen Streuherl einverstanden.

Heinz Sast empfand einen großen Schmerz, als er nun doch in die Geldtasche greifen und ein Paar Glacehandschuhe für hundertundzwanzig Mark erstecken mußte. Wohl war er aus dem Ver-brechere geworden, doch er sah es ein, auch zum Ver-brechere gehört Talent, und wenn es nur dieses ist, daß Handschuhe, die man findet und unterschlägt, auch die richtige Nummer haben.

Aber abgeben — so ist die Welt heutzutage! — hat Heinz Sast die gefundenen Handschuhe nicht. Er sagte sich, daß auf der Welt alles in Erde nähme, also auch diese Liebe. Und als nächste Dame seines Herzens sollte nur eine in Betracht kommen mit der Handschuhnummer 6 1/2.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Staatstheater. Eingetretener Hindernisse wegen gelangt am Donnerstag, den 8. d. Mts., statt der angekündigten Vorstellung „Othello“ Bizet's Oper „Carmen“ im Abonnement D. zur Aufführung. Die bereits gelassenen Karten behalten auch für diese Vorstellung ihre Gültigkeit. (Anfang 7 Uhr.)

Deutsches Turnen.

**** Vorentscheid des Turnganges Süd-Rhein.** Am Pfingsten wählte sich der Turngau Süd-Rhein als Ziel seiner zweitägigen Turnfahrt seine im letzten Jahre erworbene Turnstätte auf dem Plateau des Vorelberges, gleichzeitig der Gedächtnisstätte seiner im Weltkrieg gefallenen Mitglieder. Der erste Tag wurde ausgefüllt mit Wanderungen über die Rheinhöhenwege zu den um die Vorelbergen liegenden Vereinsorten, am zweiten Tage wurde turnerische Arbeit geleistet. Um 10 Uhr begann unter Leitung des Gauwartes, Schmidt-Schierlein nach vorausgegangener Ansprache des Gauvertreters Oswald-Mübesheim der Gerätewettkampf in 2 Stufen mit gleichzeitiger Austragung der Gaumeisterschaft an den Geräten. Am nachmittage füllten bei einer vielbesuchteren Menge von Turnfahrern und Gästen allgemeine Freilübungen für den Mittelrheinkreis und Großes Werbeturnen der aus dem Jahnkampfe hervorgegangenen 10 Weiten an Reck, Barren, Pferd und Freilübung aus. Glanzvolle Leistungen wurden gezeigt und bezeugten, daß der Turngau Süd-Rhein auf erster Stufe im Deutschen Turnen steht. Um 5 Uhr schloß sich die Siegerehrung ab.

Jahnkampfe. Oberstufe:

1. Theo Bernh-Viebrich 290, 2. J. Pfingst-Geisenheim 284, 3. W. Reinberger-Viebrich 281, 4. J. Schneider, Mto.-Wiesbaden 269, 5. Joh. Molitor-Johannishaus 264, 6. G. Siegert-Viebrich 260, 7. G. Wroch, Mto.-Wiesbaden 245, 8. P. Werrich-Johannishaus 243, 9. C. Wollenwein-Hochheim 238, 10. R. Reichel-Viebrich 234, 11. Chr. Jany-Winkel, 221, 12. Ferd. Post-Elmsle 219.

Jahnkampfe. Unterstufe:

1. H. Eitel, Mto.-Wiesbaden 273, 2. W. Krügel, Mto.-Wiesbaden 267, 3. W. Werner, Mto.-Wiesbaden 264, 4. Ph. Wint, Mto.-Wiesbaden 259, 5. Ph. Frey, Mto.-Wiesbaden 256, 6. G. Conrad, Mto.-Wiesbaden 255, 7. H. Koll, Mto.-Wiesbaden 252, 8. A. Conrad-Geisenheim 249, 9. J. Jany, Mto.-Wiesbaden 248, 10. J. Wehrlein, Mto.-Wiesbaden 247, 11. R. Wollschläger-Nastätten 247.

Reißen an den Geräten. Gaumeisterschaft:

Reck: Theo Bernh-Viebrich mit 90 Punkten.
Barren: W. Reinberger-Viebrich mit 80 Punkten.
Pferd: Jakob Pfingst-Geisenheim mit 90 Punkten.
Freilübung: Th. Bernh-Viebrich und J. Schneider, Mto.-Wiesbaden mit 30 Punkten.

Heffen-Raffau und Umgebung.

Viebrich.

Durch Benzolgasge erkrankt. Der Arbeiter Stanislaus Walsobka, ein vierfacher Familienvater, sollte aus einem Benzolkeller ein leeres Faß holen; dabei scheint er bei der Prüfung von Röhren den Verschluss eines Benzol enthaltenden Faßes gelöst zu haben und von den entweichenden Benzolgasdämpfen betäubt worden zu sein. Er wurde vermisst und beim Nachsehen fand man ihn als Leiche vor.

Erbenheim.

Meisterprüfung. Der Schreinergehilfe Heinrich Krag L. Sohn des Schreinermeisters Heinrich Krag, Frankfurterstr. 15, bestand die Meisterprüfung mit der Note „sehr gut“.

wd. Mainz, 6. Juni. Die Frühfrüchenernte im Rheinhessischen ist bereits im Gang. Der Ertrag ist recht reichlich und die Preise, die gezahlt werden, stark schwankend. Am Samstag kostete das Pfund Kirschen in der Stadt frühmorgens bis zu 28 Mark, später 20 Mark. Im Großverkauf auf den Märkten war das Pfund schon für 12 Mark zu haben.

al. Vom Mittelrhein, 2. Juni. Die Frühfrüchenernte. In den Kirchenorten Kestert, Camp, Bornhofen, Birzenach, Salzgraben usw. wird die Frühfrüchenernte bei günstiger Witterung schon in der kommenden Woche einsetzen. Die ersten reifen Kirschen konnten dieser Tage bereits in einer Obstanlage in Kestert gepflückt werden. Der Ertrag bleibt im allgemeinen hinter den Erwartungen zurück. Ueber die Preisbildung auf den Kirchenmärkten kann man gespannt sein.

**** Rautenthal, 6. Juni.** Ueberfahren wurde gestern mittag auf dem Jungplatz des hier hantelnden Sängerkreises das jährliche Schindens des Schuhmachermeisters Holz von hier. Das Kind wollte einem Bierauto ausweichen und lief in ein entgegengekehrtes Richtung kommendes Personenauto hinein. Man brachte den Jungen ins Städtische Krankenhaus; während des Transportes trat jedoch der Tod ein.

Das Meisterwerk des Salvini.

Roman von Otto Berndt.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dunder, Berlin.
(Nachdruck verboten.)

„Gnädiges Fräulein, wenn auch in diesem Falle schließlich richterliche Bedenken wohl kaum beständen, Sie überschätzen Ihre Kraft, Sie sind im Begriff, für einen nach menschlichem Wissen schmerzhaften Mann ein Opfer zu bringen, das Ihre gesellschaftliche Stellung untergraben könnte, bedenken Sie, ein Mörder.“

„Er ist unschuldig!“
„Das glauben Sie.“
„Das weiß ich, ich flehe Sie an, Herr Geheimrat, lassen Sie mir meine Hoffnung, und lassen Sie mich den Weg gehen, den mir die Pflicht und mein Gefühl vorschreiben.“

„Ich werde Ihnen morgen Bescheid geben.“
„Heute, Herr Geheimrat, ich bitte Sie inständig, heute, ehe es zu spät ist, und wenn das Gerichtbare geschieht, wenn er stirbt, vielleicht kommt er wenigstens noch einmal zum Bewußtsein, vielleicht erkennt er mich, sieht, daß ich ihm treu geblieben, und stirbt gelöst.“

Auch der Geheimrat war erschüttert.
„Ich werde mich beraten und gebe Ihnen noch heute Bescheid.“

Es war ein Fall, wie ihn der Geheimrat noch nicht erlebt hatte. Er sprach mit dem Staatsanwalt und dem Vorsitzenden des Gerichtshofes, er ließ sich die Akten bringen, dann prüfte er die Akten als Krankenpflegerin.

Argend eine Verdunkelungsgefahr war ausgeschlossen, da ja das Urteil gesprochen, die Möglichkeit, daß Fiesel eine Nacht unterkühlt, bei dem nach der Aussage des Arztes fast hoffnungslosen Zustand des Kranken erst recht.

Am Nachmittag erhielt Fiesel den Bescheid, daß ihr Besuch, als freiwillige Krankenpflegerin ohne Entgelt im Lazarett, ihr als freier, genehmigt sei, sie wurde vereidigt und trat noch am selben Abend ihr Amt als Pflegerin an. Sie nahm alle ihre Verbindlichkeiten zusammen, als sich die Tore des Gefängnisses auch hinter ihr schlossen, als sie an der Seite des Arztes,

Just-Nuss-Butter eine Qualität für sich!

**** Stephanshausen, 6. Juni.** Ein schweres Unwetter, begleitet mit wolkenbruchartigem Regen, ging am Samstag mittag über den unteren Taunus nieder, wobei die Gemeinden Stephanshausen und Ransbach schwer heimgesucht wurden. Nach 1/2 stündigem Gewitter ergossen sich die Wasserfluten darauf auf die bestellten Felder, daß sie alles mitrissen. Die Korn- und Kartoffelfelder wurden zum größten Teil weggespült. Vieh wie Schweine und Hühner wurden mitgerissen, in tieferen Häusern drangen die Wasserfluten ein und richteten erheblichen Schaden an. Auch der Wollfabrikort Marienthal wurde stark heimgesucht, indem das Wasser nahezu 1/2 Meter an der Wollfabrikstätte und in der Kirche stand.

Spd. Diez, 2. Juni. Glockenspende. Holländische Freunde haben unserer alten Orantenstift für die Kirche neue Glocken geschenkt, die vor einigen Tagen ihrer Bestimmung übergeben wurden.

Vermischtes.

Ein Roman im Hause Rothschild. Vor dreißig Jahren erregte die Flucht einer Baroness Rothschild aus dem Pariser Hause großes Aufsehen. Die junge Dame verließ, als gerade ihr zwanzigster Geburtstag durch einen großen Ball gefeiert wurde, um Mitternacht in voller Toilette das Haus ihrer Eltern, um sich mit dem Erwählten ihres Herzens im Auslande zu verheiraten. Seit jener Nacht hatte die junge Baroness Rothschild — sie trägt heute einen vornehmen abligen Namen — ihre Mutter nicht wieder gesehen. Diese, die Baronin Salomon Rothschild, ist nun, wie man weiß, kürzlich gestorben, und bei dieser Gelegenheit heiratete ihre Tochter zum erstenmal wieder das Elternhaus. Durch ihre Flucht und ihre Verheiratung mit einem Christen ist sie jedoch ihres Erbes verlustig gegangen; das vornehme Palais der Rothschild an der Rue Balzac, das eine Menge von Kunstschätzen enthält und einen wundervollen Park besitzt, geht jetzt an den französischen Staat über, der daraus ein neues Museum schaffen will.

Sport des Sonntags.

Nennen zu Berlin-Hoppegarten.

Ventulus gewinnt die Union.

Berlin-Hoppegarten, 5. Juni.

Preis von Gärzheim. 35.000 M. 1400 Meter. 1. Daniels Rinnie (Köln), 2. Gentrifugal, 3. Hirsberg. Ferner liefen: Noda, Stichprobe, Venz, Rebe, Hirsberg. Tot. 23:10; Pl. 11, 13, 18:10.

Preis von Gärzheim. 35.000 M. 2000 Meter. 1. H. v. Oppenheims Königsadler (Zimmermann), 2. Landkreiser, 3. Erbschlag. Ferner liefen: Jo, Anarchist II, Ralente, Kallman, Behalin, Trosselbart, Girel. Tot. 20:10; Pl. 13, 17, 15:10.

Preis vom großen Stern. 35.000 M. 1200 Meter. 1. Selloe Saloppe (Hugonin), 2. Maltotten, 3. Glückstaube. Ferner liefen: Birnia, Tarnlappe, Elida, Rispel, Böbbli. Tot. 21:10; Pl. 13, 21, 36:10.

Union-Nennen. 125.000 M. 2200 Meter. 1. H. u. G. v. Weinberg Ventulus (O. Schmidt), 2. Abschied, 3. Abenteurer, 4. Kairo, 5. Schlingel. Ferner liefen: Dabicht, Protos. Tot. 14:10; Pl. 11, 20, 17:10.

Lada Festa-Nennen. 35.000 M. 1200 Meter. 1. Dr. Hermann Vöhrer (Dietrich), 2. Alm, 3. Paulus. Ferner liefen: Pfänder, Darnand, Dextere, Jahnreich, Gartenstein, Dagobert. Tot. 20:10; Pl. 11, 12, 14:10.

Widlinghoven-Nennen. 43.000 M. 2000 Meter. 1. Gell. Gräblich Lorenzo (Cleijst), 2. Mlan II, 3. Chajst. Tot. 14:10.

Ziergarten-Nennen. 35.000 M. 1800 Meter. 1. Ewings Rixlericus (D. Braun), 2. Wilana, 3. Rall. Ferner liefen: Contraband, Claudius, Kobredner, Mercedes, Rottf, La Paloma, Turmwart, Burgritter. Tot. 21:10; Pl. 58, 28, 29:10.

Nennen zu Hamburg.

Hamburg-Großbörstel, 5. Juni.

Seetamp-Nennen. 35.000 M. 1400 Meter. 1. Glarets Alard (Rastenberg), 2. Anita II, 3. Karasquino. Ferner liefen: Schilddücker. Tot. 24:10; Pl. 18, 31:10.

Pfingst-Nennen. 35.000 M. 1400 Meter. 1. Rittmeister v. Nobilitz Hexenmeister II (Wurth), 2. Vellazur, 3. Rosenbusch. Tot. 14:10.

Widlinghoven-Nennen. 51.000 M. 2000 Meter. 1. Dohes Greda (Rastenberg), 2. Anarchist, 3. Einwand. Ferner liefen: Pechovat. Tot. 13:10; Pl. 10, 10:10.

Hühlsbätteler Nennen. 35.000 M. 1200 Meter. 1. Weiss Rachenstalt (Brown), 2. Minute, 3. Patissus. Ferner liefen: Salome. Tot. 14:10; Pl. 13, 12:10.

Alte Preis. 65.000 M. 2200 Meter. 1. Weiss Orefes (Brown), 2. Balme, 3. Endegut. Ferner liefen: Wanderstab. Tot. 22:10; Pl. 16, 12:10.

Stellinger Ausgleich. 35.000 M. 1400 Meter. 1. von Regelsdorf Belfagor (Rastenberg), 2. Helldarke, 3. Kiteila. Ferner liefen: Sparham. Tot. 20:10; Pl. 15, 12:10.

Abfchieds-Nennen. 35.000 M. 1600 Meter. 1. Weiss

den so viel Selbstanklage ebenfalls rührte, durch die Gänge dem Lazarett entgegenkitt.

Sie trat in die Halle. Aber da war es fast auch mit ihrer Kraft zu Ende, und sie weinte laut auf.

„Kehren Sie um, gnädiges Fräulein, Sie überschätzen Ihre Kraft.“

„Verzeihen Sie, Herr Doktor, es war nur der erste Augenblick, bin schon wieder gefast.“

Alfonse Salvini nahm von ihrem Eintreten keine Notiz. Sein Kopf glühte im Fieber, seine Augen flackerten, seine Glieder zuckten, seine mageren Arme führten in unruhigen Bewegungen durch die Luft, die Pflegerin trat ihnen entgegen.

„Fast einmündig Grad, Herr Doktor, er ist sehr unruhig und sehr irre.“

„Schwester Beate, hier ist Schwester Fiesel, die jetzt die Pflege des Kranken übernehmen wird, sie ist auf Kosten des Verleibigers mit Genehmigung des Gerichts bestellt.“

Fiesel hatte die Tracht der Schwester vom roten Kreuz wieder angelegt, es war vereinbart, daß niemand weiter einfahren sollte, wer sie war.

Der Arzt untersuchte den Kranken und gab seine Anordnungen.

„Ein nervöses Fieber, wahrscheinlich eine Gehirnentzündung, ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß der Zustand sehr ernst ist.“

„Ich sehe selbst.“

Ihr war, als seien anderthalb Jahre anschliefen und sie wieder im Kriege, wie oft hatte sie damals an solchen Ketten gelitten und die fiebernden Hände Sterbender gehalten, sie waren ihr fremd gewesen, und nun?

Der Arzt war gegangen. Mit leisen, fahnen Bewegungen ordnete Fiesel das kälte Zimmer und traf die Vorbereitungen für die erste schreckliche Nacht.

Sie lag am Bett, erneuerte die kalten Kompressen, flüchte dem Fiebernden erquickende Tränke ein und hörte auf sein phantasierendes Irreden.

Bald lag Alfonso vollständig teilnahmslos da, bald wieder schrie er auf.

„Der Schatten, der furchtbare Schatten! Nein, Herr Staatsanwalt, ich bin kein Mörder, ich bin unschuldig! Hören Sie! Ich bin unschuldig! Nein, Herr Schumann, ich nehme kein Geld, ich verschackere das Lebenswerk meines Vaters nicht, ich will nicht, ich nein, nein ich weiß nichts, Herrgott, so glauben Sie mir doch, ich weiß nichts, ich habe doch nur den Schatten gesehen!“



NEUSER
DAS HAUS
der feinen
HERREN-MODEN
Wiesbaden-Kirchgasse 42.

Berwolf (Brown), 2. Trifflin, 3. Paria. Ferner liefen: Berberige und Morchel. Tot. 23:10; Pl. 13, 15:10.

Nennen zu Frankfurt.

Frankfurt, 5. Juni.

Preis vom Volksgarten. 25.000 M. 1800 Meter. 1. H. Mayers Piragefs (Unruh), 2. Euliana, 3. Porphy II. Ferner liefen: Franz und Conful. Tot. 31:10; Pl. 17, 14:10.

Juni-Jagdrennen. 30.000 M. 3000 Meter. 1. Brammers Balie (S. Seibert), 2. Sambur. Ferner liefen: Turlestaube (gef.). Tot. 19:10.

Homburg-Jagdrennen. 30.000 M. 3200 Meter. 1. Gräfin Otheims Pinf (S. Schuller), 2. Ghar. Ferner liefen: Minnefang (angeh.). Tot. 18:10.

Preis von Falkenstein. 28.000 M. 1400 Meter. 1. G. Engel und G. Gabor's Rotelef (Mlich), 2. Gelfurt. 3. Nocol. Tot. 38:10.

Odenwald-Jagdrennen. 30.000 M. 3500 Meter. 1. P. Heils Carlsmünde (S. Seibert), 2. Parr, 3. Blau-schwarz. Tot. 23:10.

Saarlautern-Jagdrennen. 55.000 M. 4000 Meter. 1. O. Ramps Kaufbold (S. Schuller), 2. Czernowit, 3. Hiegender Nar. Ferner liefen: Prophetin und Napoleon. Tot. 21:10; Pl. 13, 12:10.

Reifenberg-Ausgleich. 28.000 M. 2000 Meter. 1. H. Brammers Kalmanczi (Unruh), 2. Ralpoiffe, 3. G. weiß. Ferner liefen: Jahn und Blau und Weiß. Tot. 25:10; Pl. 27, 33:10.

Nennen zu Krefeld.

Krefeld, 5. Juni.

Preis von Dülken. 40.000 M. 1400 Meter. 1. Gellit. Rüdlichdovens Wittschrist (Reih), 2. Eiserle, 3. Freiheit. Ferner liefen: Belzmaus, Balens, Gambetta, Krosa, Gense, Schneewittchen, Sigmara, Standarte, Trappe. Tot. 14:10; Pl. 13, 22, 17:10.

Neuenhofer Jagdrennen. 40.000 M. 3200 Meter. 1. Hrl. von Hofes Anführer (Cerial), 2. Rausbus, 3. Freia II. Ferner liefen: Erbfolger, Carlchen, Daphne. Tot. 28:10; Pl. 13, 16:10.

Preis von Lanf. 40.000 M. 1400 Meter. 1. Gelperts. Barlenberg (Wehrmann), 2. Gorgo, 3. Gmont und Gellit. Ferner liefen: Glückauf II, Monarch, Plädwit, Seelöwe, Rosen-garten. Tot. 20:10; Pl. 11, 20, 6, 7:10.

Osterrather Jagdrennen. 40.000 M. 3700 Meter. 1. Hans Eierbecher (Cerial), 2. Neutral, 3. Netter. Ferner liefen: Maunna, Ripl, Draufgänger II, Dreigad. Tot. 35:10; Pl. 13, 11, 14:10.

Preis der Graffschaft. 50.000 M. 2000 Meter. 1. Dem-soths Edelgard (Reih), 2. Alah, 3. Rolandsted II. Ferner liefen: Feuerbrunn, Phrolinella, Ecolno, Primas, Trarbach, Bianca. Tot. 14:10; Pl. 11, 12, 17:10.

Pfingst-Jagdrennen. 40.000 M. 3700 Meter. 1. Edm. Schmidts Ischariot (Unterholzer), 2. Bag es, 3. Mozart. Ferner liefen: Jfen, Gangraf. Tot. 22:10; Pl. 16, 14:10.

Winghardt-Ausgleich. 40.000 M. 2200 Meter. 1. Hrl. Weiss Südtiroler (Gehen), 2. Sternbild, 3. Gedinge. Ferner liefen: Kirchbach, Siebenstücker, Trauerweide, Poppleton, Rauschbüch, Champagne, Dorn, Wilsfang. Tot. 61:10; Pl. 18, 13, 28:10.

Nennen zu Dresden.

Dresden, 4. Juni.

Pfingst-Ausgleich. 58.000 M. 2200 Meter. 1. Gell. Weiss Siebediener (Tarras), 2. Harmodius, 3. Dorf. Ferner liefen: Siltger, Lady Skip. Tot. 22:10; Pl. 14, 14:10.

Nennen zu Wien.

Oesterreichisches Derby. 1. Eugen Drebers Sa-vendel II, 2. Horvaths Szeged, 3. Ludwig Urbans d. J. Gaiges.

Brauns ist Qualität. Alte, unansehnliche Lederfarben jeder Art werden durch einfaches Anstreichen damit wieder wie neu. Ueberall erhältlich.

Lederfarbe
Wilbra

Hauptverleiher: Georg Gorenz.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Georg Gorenz; für den abgaben redaktionellen Teil: Hans Hünke. Für den Inhalt und geschäftliche Mitteilungen: Joh. Hünke. Eintrag in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Er warf sich so wild umher, daß er fast aus dem Bett stürzte. Fiesel mußte ihn mit beiden Händen umschlingen, um ihn zu halten.

„Alfonse mein lieber Alfonso, ich weiß es, daß du unschuldig bist!“

„Einen Augenblick öffneten sich seine Augen; als hätte er ihre Stimme vernommen.“

„Fiesel, Fiesel, meine Liebe, meine einzige Fiesel! Wie ich dich liebe!“

Er breitete die Arme aus, aber er griff ins Leere, dann sah er die Frau in Schweißtracht.

„Wer sind Sie? Wo bin ich? Mir ist so heiß, ich verbrenne!“

Er hatte sie nicht erkannt, mit bebenden Fingern schob sie ihm Eisstücke zwischen die Lippen, dann sank er erschöpft zurück, und nach Minuten wiederholten sich wieder die schrecklichen Phantasien.

Ganz früh trat der Arzt ein, gegen Morgen war das Fieber ein wenig gefallen.

„Wie war die Nacht?“

„Durchbar, Herr Doktor.“

„Sie müssen sich sehr ein paar Stunden niederlegen, Schwester Beate kann Sie ablösen.“

„Vorläufig nicht, ich habe im Felde mehr ausgehalten. Wann meinen Sie, daß die Krise eintritt, Herr Doktor?“

„Läßt sich schwer sagen, im allgemeinen am dritten, vielleicht auch am neunten Tag.“

Der Arzt war gegangen. Fiesel hatte die Ablösung verschmäht, aber der Arzt ließ ihr ein zweites Bettbett hineinbringen, Chaiselongues oder andere bequeme Möbel gab es in diesem Lazarett nicht. Da es anzunehmen, daß der Kranke in den Morgenstunden am ruhigsten war, hatte sie sich, nachdem er seine Medizin bekommen, etwas ausgebreitet, und ihre ermüdeten Augen waren zugefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Beckhardt, Kaufmann & Co.

Größt. Unternehmen Mitteldeutschlands

Wäsche-Ausstattungen.

Staatstheater in Wiesbaden.

Großes Haus:
Dienstag, 6. Juni, Anfang 7 Uhr. (2. Vorh.) **Die Rigoletto**
Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.
Ende 8.30 Uhr.
Mittwoch, 7. Juni: **Samson und Dalila**. Aufgebotenes Ab.
Donnerstag, 7. Juni: **Die Schöpfung**. Abonnement D.
Freitag, 7. Juni: **Die Schöpfung**. Abonnement C.
Samstag, 7. Juni: **Die Schöpfung**. Abonnement B.
Sonntag, Anfang 7 Uhr: **Die Schöpfung**. Abonnement A.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Diensd., den 6. Juni 1922:
4-5.30 Uhr. **Nachmittags-Konzert.** Ab.-Konzert.
Orchester-Gesellschaft der Stadt Wiesbaden.
1. **Rossini: Die Strolche und Stripes** (Operette von G. Rossini).
2. **Quartett zur Oper „Der Hugenotte“** von Meyerbeer.
3. **Paraphrase über „Come sweet home“** von Kuhl.
4. **Welter: Walzer von Venedig**. 5. **Fantasie auf „Der Zigeunerbaron“** von Verdi. 6. **Polka: „Rufst du mich“** von Strauß.
7. **Walzer „Grüß' dich“** von Strauß.
8-9.30 Uhr. **Abend-Konzert.** Ab.-Konzert.
Kapelle des Wiesbadener Musik-Vereins.
1. **Op. Heidegger: „Der Hugenotte“**. 2. **Quartett zur Oper „Der Hugenotte“** von Meyerbeer.
3. **Paraphrase über „Come sweet home“** von Kuhl.
4. **Welter: Walzer von Venedig**. 5. **Fantasie auf „Der Zigeunerbaron“** von Verdi.
6. **Polka: „Rufst du mich“** von Strauß. 7. **Walzer „Grüß' dich“** von Strauß.
8. **Walzer „Grüß' dich“** von Strauß.



KURHAUS WIESBADEN
Mittwoch, den 7. Juni
8 Uhr im Kurgarten:
BALLETT
des früheren KAISERLICH RUSSISCHEN
MARIA-THEATERS, PETERSBURG.
Prima-Ballerina
Elena Smirnowa.
Ballettmeister
Boris Romanoff.
Solo-Tänzer
Anatol Obuchoff.
(Mit echten Kostümen aus den früheren
kaiserlich russischen Theatern).
Orchester: **Stadt. Kurorchester.**
Eintrittspreise: 150, 120, 90, 60, 30, 15 Mk.
Garderobegebühr: 2 Mk.
3768] **Stadt. Kurverwaltung.**

KINEPHON

2. Woche!
Der grosse Prunkfilm:
Das Weib des Pharao
Ein Königsdrama in 6 Akten mit
Emil Jannings
Albert Bassermann
Paul Wegener
Harry Liedtke
Dagmar Servaes
Lydia Salmonova
Anfang der Vorstellungen:
Wochentags: 3 1/2, 6, 8 1/2 Uhr
Sonntags: 3, 5 1/2, 8 1/2 Uhr.
Preise der Plätze: von 7.50 bis 25.— Mark.
Musikalische Leitung: Herr A. Rausch.

Walhalla

Die grosse Sensation:
Die siebente Nacht
Filmspiel in 5 Akten.
Aufnahmen im Sportpalast Berlin
während des 6 Tagereignens.
In den Hauptrollen: Die bekannten Renn-
fahrer **Walter Rütt, Karl Saldow,**
Ernst Kaufmann, Lorenz von Heck.
Das Kind der Diva
Schwank in 2 Akten.

Billiges Angebot über la Gmallewaren
teilweise weit unter heutigen Einkaufspreisen.
Nachlässe 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 cm
Nachlässe mit Ausguss 00 50 40 30 20 10
Nachlässe 20 cm nur 28 Mk.
Echte Nachlässe (28 cm) nur 38 Mk.
Nachlässe mit zwei Griffen nur 65 Mk.
Zeller (klein) 22 cm nur 750 Mk.
Zelleneimer, Wasserteller, Kasserolle, Schüssel in
allen Größen, Eisenränder, Wasserteller usw. usw.
entsprechend billig.
Aluminium-Geschirre.
Julius Mollath, Schulberg 2, Gerolstein 1922.



Wiesbadener Kurleben

Russisches Tanzspiel. Die Mitglieder des
ehem. Kaiserl. Russ. Maria-Theaters Peters-
burg: Prima-Ballerina Elena Smirnowa, Bal-
lettmeister Boris Romanoff und Solo-Tänzer
Anatol Obuchoff, haben seit etwa 1 Jahre
Ruhland verlassen, um ihre Kunst in fremden
Ländern zu zeigen. Die Künstler gastieren zu-
nächst längere Zeit im Kai. Theater Balairest
mit lohnendem Erfolge. Nach Abolvierung
eines Gastspiels in Berlin kommen die Künst-
ler morgen Mittwoch nach Wiesbaden. Das
Gastspiel findet bei günstiger Witterung im
Kurgarten statt und darf man dem Abend bei
der Verharmlichkeit, die die russischen Balletts
von jeher genossen haben, mit großen Erwar-
tungen entgegensehen.
Das letzte Fest-Konzert findet am Freitag,
den 9. Juni im Kurhaus unter Leitung des

(Nachdruck verboten!)

Kurfremdenliste

(Nachdruck verboten!)

(Kaufmännische mindestens 5 Tage.)

Anmeldungen vom 3. Juni 1922:

Gasthof Dr. H. Koenig.

Maurice Dreesch, Paris
Hof. Hildt, Coblenz

Gasthof Elphora.

Max Hufmann, Breslau
Samuel Schaffroth, Dresden
Rikol. Wagner, Dresden
Herm. Strud, Köln
G. Koon, Elberfeld
Frau J. Midoloff, Wiesbaden

Gasthof Europäischer Hof.

Frau H. Hane, Berlin
Johanna Rademacher, Bremen
Hene Kervol, Paris
H. van Boerden, Haag

Gasthof Harkenshof.

Paul Vermeiche, Saargemünd
Hilb. Wenzel, Düsseldorf

Gasthof Goldenen Brunnen.

H. v. Baupfeifein, Haag
Maximilian Hilder, Elberfeld

Gasthof Goldenes Kreuz.

Frau Marg. Kull, Berlin
Karl Dalsang, St. Gallen

Gasthof 2.

Frau Julie Oubert, Weiskel
Frau Maria Garke, Weiskel
Frau H. Oubert, Trullingen

Gasthof Hellscher Hof.

H. A. Mankerson, Stockholm
Ropey Quinn, Schöngarten

Haus-Gasthof.

D. Schrader, Düsseldorf

Dr. G. Koenig, Bücklingen
H. Anna Reimann, Frankfurt

Gasthof Gräber Wald.

Dr. Otto Rascher, Argz, Bücklingen
H. Wonne, Kap., Bücklingen

Helm. Seemann, Argz, Obendorf
Gasthof 4 Häuserpöhlen, Bücklingen

Veiter u. Hild Berg, Argz, Bücklingen

H. Hilde Matmos, Bücklingen
Gasthof Harkenshof, Bücklingen

Hilb. Hofmann, Bücklingen
Hugo Holland, Bücklingen

Andre Essler, St. Wende
Gasthof Harkenshof, Bücklingen

Karl Hilder, Bücklingen
Herrn Dürerwald, Bücklingen

Frau H. Hild, Bücklingen
Gasthof Metropal, Bücklingen

H. Hilder, Bücklingen
Gasthof u. Hilde Paul, Bücklingen

Gasthof Harkenshof, Bücklingen
Frau G. J. Harkenshof, Bücklingen

H. Harkenshof, Bücklingen
H. Harkenshof, Bücklingen

H. Harkenshof, Bücklingen
H. Harkenshof, Bücklingen

H. Harkenshof, Bücklingen
H. Harkenshof, Bücklingen

H. Harkenshof, Bücklingen
H. Harkenshof, Bücklingen

H. Harkenshof, Bücklingen
H. Harkenshof, Bücklingen

H. Harkenshof, Bücklingen
H. Harkenshof, Bücklingen

H. Harkenshof, Bücklingen
H. Harkenshof, Bücklingen

H. Harkenshof, Bücklingen
H. Harkenshof, Bücklingen

Gasthof Luitpold.

Peter Hilde, Dir. Amsterdam
Frau Dr. H. Harkenshof, Haag

Gasthof Regina.

H. Marg. Harkenshof, Bücklingen
H. H. Harkenshof, Bücklingen
G. Harkenshof, Bücklingen
H. Harkenshof, Bücklingen
H. Harkenshof, Bücklingen

Gasthof Reichshof.

H. Harkenshof, Bücklingen
Frau G. Harkenshof, Bücklingen

Gasthof Hofe.

Karl Harkenshof, Berlin
Dr. H. Harkenshof, Berlin

H. Harkenshof, Bücklingen
H. Harkenshof, Bücklingen

H. Harkenshof, Bücklingen
H. Harkenshof, Bücklingen

H. Harkenshof, Bücklingen
H. Harkenshof, Bücklingen

H. Harkenshof, Bücklingen
H. Harkenshof, Bücklingen

H. Harkenshof, Bücklingen
H. Harkenshof, Bücklingen

H. Harkenshof, Bücklingen
H. Harkenshof, Bücklingen

H. Harkenshof, Bücklingen
H. Harkenshof, Bücklingen

H. Harkenshof, Bücklingen
H. Harkenshof, Bücklingen

H. Harkenshof, Bücklingen
H. Harkenshof, Bücklingen

H. Harkenshof, Bücklingen
H. Harkenshof, Bücklingen

H. Harkenshof, Bücklingen
H. Harkenshof, Bücklingen